Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Kl. Extrizusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 31. Mittwoch den 9. Februar 1898. (Apollonia.) 25. Jahrgang.

Abonnements
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung
für die Monate
Februar und März
können noch jederzeit bei der **Post**, bei unsern **Agenturen** und **Boten**, sowie für die **Stadt** in unserer Expedition, Markt [illegible] gemacht werden.

nach einiger Zeit auch ein statistisches Tabellenwerk beizufügen, aus welchem hervorgehen soll, wie glücklich die Deutschen sich preisen können, daß sie für Flotte und Landheer viel weniger auszugeben brauchen als andere Staaten. Aus den Ausgabeziffern der anderen Staaten für Landheer und Flotte soll sich dann ergeben, daß man in Deutschland kein Bedenken tragen darf, anderen Staaten nachzueifern und damit die eigene Wehrkraft diesen gegenüber zu behaupten. Ein solches Tabellenwerk ist das im Reichstage am Sonnabend eingetroffene. Auf nicht weniger als 242 Quardseiten wird die abgeschriebene Rechnung aufgemacht. Die Rechnung ist noch willkürlicher und unklarer als früher ausgefallen.

Wenn man sich durch die falschen Schlußfolgerungen der Rechnung nicht beirren läßt und in die Materie selbst eindringt, so kommt man gerade auf Grundlage dieser Rechnung zu einem ganz entgegengesetzten Ergebniß wie demjenigen, welches der Reichskanzler damit bezweckt. Denn aus dem Tabellenwerk ergibt sich klar und deutlich, daß Deutschland schon gegenwärtig in den Ausgaben für Heer und Flotte **an der Spitze aller Großmächte** marschirt. Um diese Thatsache zu verhüllen, werden [illegible] Tabellen der Ausgaben für Heer und [illegible]gehörigen Pensionen die [illegible]heit aufgenommenen weil Kriegsrüstung daher in engem Zusammenhang stehen.

Läßt man nun die Schuldzinsen außer Betracht, so ergibt sich aus den amtlichen Darlegungen, daß Deutschland für 1898, also zuzüglich der neuen Ausgaben in dem dem Reichstag vorliegenden Etatsentwurf, für Landheer, Flotte und Pensionen schon **823** Millionen M. verausgabt. Dahinter kommt dann für 1897 Großbritannien mit **814** Mill., Frankreich mit **786** Millionen, Rußland mit **759** Millionen, Oesterreich mit **370** Millionen und Italien mit **318** Millionen.

Für 1887 belief sich die deutsche Ausgabe auf 796 Millionen und ist daraus in dem Tabellenwerk berechnet, daß auf den deutschen Kopf Ausgaben von **14**,66 Mk. entfallen. Bei unseren Verbündeten in Italien betragen diese Ausgaben auf den Kopf nur **10**,16 Mk., in Oesterreich-Ungarn 8,25 Mk., in Rußland betragen sie sogar nur **5**,89 Mk. Aber triumphirend wird in den Tabellen hervorgehoben, daß für Frankreich die Ausgaben sich auf **20**,23 Mk., für Großbritannien auf **20**,30 Mk. pro Kopf belaufen. Dabei wird nur das Eine außer Betracht gelassen, daß die großbritannischen Ausgaben, namentlich die Ausgaben für die Flotte im Betrage von 447 Millionen, sich auf ein Kolonialreich von 360 Millionen Einwohnern mitbeziehen. Die englischen Kolonien haben, abgesehen von Indien, nur sehr geringe Militär- und Marinebudgets und erhalten eine Ergänzung [illegible]er Wehrkraft durch das Mutterland, namentlich die Flotte. Bekanntlich befindet sich die [illegible]hen Kolonien, Geld beschaffen wollen. Viele Leute glauben nicht, daß es ohne neue Steuern gehe und nach solchen ist das Verlangen kaum groß. Wenn nächstens die Marinevorlage in der Budgetkommission zur Berathung kommt, wird es gerade diese Frage sein, die gründlich erörtert werden muß. Zu ihrer Klarstellung fügt die neue Denkschrift nichts bei.

Deutschland.

* **Berlin**, 8. Februar.

Der Reichstag setzte am Montag die Berathung des Postetats fort. Ein Antrag des Abg. Kopesch (freis. Vp.), eine Verminderung der Offizier-Postvorsteherstellen eintreten zu lassen, wurde abgelehnt. Abg. Singer (Soc.) forderte bessere Gehalts- und Anstellungsverhältnisse für die Telephonistinnen. Abg. Lingens (C.) warnte von rein theoretischen Erwägungen aus mit Anträgen in den complicirten Betrieb der Postverwaltung einzugreifen; der große Zudrang zu diesen Stellen beweise doch, daß die Betreffenden sich in ihren Stellungen wohl fühlen müßten. Die weitere Berathung drehte sich hauptsächlich um eine von der Commission beantragte Resolution, nach welcher das Anfangsgehalt der Post-Unterbeamten von 800 auf 900 Mk. und das Maximalgehalt der Landbriefträger von 900 auf 1000 Mk. erhöht werden soll. Die dafür erforderlichen Mittel sollen eventuell in einem Nachtragsetat gefordert werden. Abg. Singer beantragte dagegen die erforderlichen Mittel ohne weiteres [illegible]stellen. In der Discussion [illegible]ge. Dr. Lieber (C.), [illegible]macher (natl.) [illegible]missionsantrag [illegible]mmig ange- [illegible]ntag [illegible]isse

Irmer wurde der bekannte Fall Arons in die Debatte gezogen, in der auch der Minister Dr. Bosse eine Entgegnung abgab. Abg. Dr. Porsch bemängelte einige Bestimmungen der Vorlage und wies auf die Consequenzen hin. Vor allem wäre die Unterstellung der Docenten unter die Beamtendisciplinargewalt unzulässig. Abg. Dr. Friedberg (natl.) polemisirte gegen das Centrum, worauf Abg. Dr. Stephan (C.) die Angriffe zurückwies und erklärte, die Vorlage wäre werthlos. Abg. Munckel (freis. Vp.) warnte vor Annahme der Vorlage. Nachdem dann noch die Abgg. Dr. Porsch (C.) und Rickert (freis. Vgg.) gegen die Vorlage gesprochen hatten, wurde dieselbe einer Commission von 14 Mitgliedern überwiesen und nächste Sitzung auf Dienstag festgesetzt. (Gehaltsaufbesserung der Geistlichen, Justizetat.)

△ **Dem Reichstage** sind, wie telegraphisch bereits mitgetheilt, statistische Notizen über die Ausgaben für Flotte und Landheer und ihre Stellung im Haushalt der wichtigsten Großstaaten zugegangen. Die Untersuchung hat ergeben, daß unsere bisherigen Ausgaben für die Kriegsflotte hinter denjenigen aller anderen europäischen Großstaaten mit Ausnahme von Oesterreich und hinter denen der Vereinigten Staaten zurückstehen. Sie entsprechen in keiner Weise der Bedeutung, welche die deutschen Seeinteressen für unser Wirthschaftsleben und im Verhältniß zu denjenigen der anderen Staaten besitzen. Während unsere Handelsflotte sich zur zweiten der Welt emporgehoben und unser Seehandel seit 1880 einen außerordentlichen Aufschwung genommen hat, sind unsere Marineausgaben, ungeachtet ihrer unverhältnißmäßigen Geringfügigkeit im Jahre 1880, in der Folgezeit nach ihrem — hier allein maßgebenden — absoluten Betrage nicht stärker, durchgehends sogar weit weniger gewachsen, als diejenigen der anderen Staaten. Das Verhältniß zwischen den deutschen Seeinteressen und den Ausgaben zu deren Schutz im Vergleich zu den anderen Großstaaten hat eine zunehmende Verschlechterung erfahren: Die Risicoprämie ist weder im Verhältniß zu dem vergrößerten Object noch zu der gesteigerten Gefahrengröße erhöht worden; 2. hat sich gezeigt, daß die Aufwendungen für die Landesvertheidigung überhaupt, einschließlich derjenigen für die Schuld, in Deutschland gegenüber den anderen Großstaaten sehr mäßig sind. Im Verhältniß zur Gesammtheit der öffentlichen Ausgaben sind jene „unproductiven Ausgaben“ niedriger, als irgendwo sonst. Daraus folgt, daß aus der Stärke unserer Rüstung zulande und ihren financiellen Anforderungen ebensowenig ein Adjacent zu Ungunsten der Flottenvorlage entnommen werden kann, wie aus der Befürchtung, daß die „unproductiven Ausgaben“ diejenigen für culturelle Zw[illegible] Weise zurückdrängen [illegible] der staatlich[illegible] lastung d[illegible] liche A[illegible] ärm[illegible]

Syndikat hat sich nicht ruinirt.“ Zola, welcher in einem Landauer in Begleitung Clemenceaus und des Vertheidigers Labori eintraf, wurde von der Menge beschimpft. Eine Person, welche Hochrufe auf Zola ausgebracht hatte, wurde von der Menge herumgestoßen.

Um 10 Uhr Vormittags wurde die Gerichtssitzung eröffnet. Präsident de Lzorgue gibt bekannt, er werde den Saal räumen lassen, sobald irgend welche Kundgebung stattfinden würde. Es wurde dann zur Auslosung der Geschworenen geschritten. Die Verhandlung selbst begann um 12 Uhr 50 Minuten. Der Gerichtsschreiber verlas den Vorladungsbefehl. Nach der Verlesung der Vorladung erklärt der General-Staatsanwalt von Cassel, die Verhandlung würde auf die Anklage Zola's gegen das Kriegsgericht, welches Major Esterhazy aburtheilte, beschränkt sein; man müsse verhindern, daß die Verhandlungen abschweifen; man dürfe nicht das Spiel der Angeklagten spielen, welche es auf Umwegen zu einer Revision des Dreyfus-Prozesses kommen lassen wollen. Der Vertheidiger Zola's, Labori, ergriff hierauf das Wort zur Erwiderung. Er führte aus, alle in dem Briefe Zola's angeführten Thatsachen ständen in engem Zusammenhange, es müsse Zola gestattet sein, seine Vertheidigung und seine Erklärungen alle auf diese Thatsachen auszudehnen. Die drei Schreibsachverständigen Belhomme, Varinard und Couard erklärten, sie würden civilrechtliche Ansprüche geltend machen. Der Vertheidiger Labori sprach gegen die Zulassung der drei Schreibsachverständigen in diesem Prozesse, da dieselben ihre Ansprüche gegen Zola bereits vor dem Zuchtpolizeigerichtshof anhängig gemacht hätten. Der Gerichtshof zog sich um 2 Uhr zur Berathung hierüber zurück.

Die Verhandlungen werden um 3 Uhr wieder aufgenommen. Der Gerichtshof gibt den Beschluß bekannt, daß dem Angeklagten nicht zu gestatten sei, alle in dem Artikel Zola's enthaltenen Thatsachen zu beweisen. Zola dürfte lediglich zum Beweise derjenigen Thatsachen zugelassen werden, welche in seiner Vorladung angezogen sind. Der Gerichtshof lehnte ferner die Intervention der drei Schreibsachverständigen ab.

Im weitern Verlauf der Nachmittagssitzung wird mit dem Aufrufen der Zeugen begonnen. Hierauf verliest der Präsident verschiedene Entschuldigungsschreiben, die von Zeugen eingegangen sind. Ferner verliest der Präsident eine Zuschrift des Justizministers, worin derselbe bekannt gibt, daß der Kriegsminister vom Ministerrathe nicht ermächtigt worden sei, vor dem Schwurgericht zu erscheinen, um Aussagen zu machen. Der Vertheidiger Zola's legte hiergegen alle Verwahrung ein. Des weiteren wird ein Schreiben von Casimir Perier verlesen, worin dieser erklärt, er könne nur über die Thatsachen aussagen, die in die Zeit nach seiner Präsidentschaft fallen. Auch hiergegen legt Labori Verwahrung ein.

Oberst Paty de Clam verweigert die Aussage. Darauf erklärt Labori, er werde sofort seine Anträge stellen. Er beantragt unter Hinweis auf die Wichtigkeit gerade dieses Zeugen, daß Paty de Clam zur Zeugnißabgabe zu erscheinen habe unter der Androhung, daß sonst die Angelegenheit auf eine folgende Session des Schwurgerichtes vertagt werden müsse. — Der Generalanwalt erklärt, die Entscheidung hier[illegible] Gerichtshofe zu überlas[illegible] gonen Z[illegible]

welchen Umständen Sie 1894 durch da Paty du Clam Kenntniß von der Verhaftung Ihres Gemahls erhielten? Der Präsident erklärt, ich kann die letzte Frage nicht zulassen. Zola erhebt sich und sagt: Meine Herren, ich verlange einfach behandelt zu werden, wie Dörder und Diebe, diese haben immer das Recht, sich zu vertheidigen, und mir wirft man die Fenstern ein, man verhöhnt mich, man beschimpft mich auf der Straße. Eine unsaubere Presse zieht mich in den Schmutz. Ich will den Beweis führen und man verwehrt mir die Vertheidigung. Ich bitte die Herren Geschworenen, zu sehen, welche Lage mir bereitet ist. Ich will meine Zeugen vernehmen lassen, und man lehnt diese ab.

Der Vorsitzende wendet sich an Zola, ob er das Gesetz kenne. Zola antwortet: Nein. Ich kenne es nicht und will es für den Augenblick nicht kennen. (Großer Lärm im Auditorium.) Labori greift ein: Ich werde Anträge stellen. Präsident: Stellen Sie Anträge, welche Sie wollen, aber ich werde meinerseits keine Fragen zulassen, die mit den in der Vorladung enthaltenen Anklagepunkten nichts zu thun haben und geeignet wären, eine Revision des Dreyfus-Processes welcher nach dem Gesetz abgeurtheilt ist, herbeizuführen.

Labori: Angesichts der Obstruction, welche man uns macht: nein, nein, jawohl, bitte den Herrn Präsidenten, mir zu sagen, wie ich am besten unsere Vertheidigung anwenden soll?

Vorsitzender. Das ist nicht meine Sache. Stellen Sie Ihre Anträge, der Gerichtshof wird dieselben prüfen.

Die Verhandlung wird unterbrochen, um dem Vertheidiger Zeit zu lassen, seine Anträge zu formuliren; im Saale herrscht große Aufregung. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung stellt Labori seine Anträge dahingehend, daß an Frau Dreyfus im Interesse der Vertheidigung verschiedene Fragen gerichtet werden.

General Staatsanwalt: Die Fragen der Unschuld dürfen nicht in die Sache einbezogen werden. Wir werden dem Gesetz Achtung verschaffen mit Hülfe der Geschworenen, zu denen wir volles Vertrauen haben. (Anhaltende Bewegung.)

Nach lebhaftem Protest Labori's gegen die Obstruction erklärt Zola, er unterwerfe sich dem Gesetz, er werde nicht rebellisch und sei erhaben über das scheinheilige Verfahren. (Lärmende Kundgebungen.)

Der Gerichtshof lehnt die Anträge Labori's ab und erklärt, daß er nicht zur Sache gehörige Fragen nicht zulassen werde.

Der Beschluß, welchen der Gerichtshof wegen der gestern von der Vertheidigung gestellten Anträge bezüglich der Vernehmung der ausgebliebenen Zeugen gefaßt hat, lautet folgendermaßen: Der Gerichtshof erläßt den Befehl, daß die kranken Zeugen durch einen Arzt untersucht, und wenn sie zum Verlassen ihrer Wohnung im Stande sind, nochmals vorgeladen werden sollen. Die nicht mit Krankheit entschuldigten Zeugen sind [illegible] Morgen nochmals zu laden [illegible] richtshofe zur Vernehm[illegible]

Die Behauptung, „von einem Neußer Frachtmarkt könne überhaupt keine Rede mehr sein; ein solcher bestehe nicht mehr in der Art, wie er vor längerer Zeit allerdings bestanden habe,“ ist unzutreffend. Der Neußer Fruchtmarkt besteht noch in derselben Art, wie er von alters her bestanden hat, nur mit der schon von der Erbauung der Neuß-Düsseldorfer Bahnlinie her datirenden Aenderung, daß seitdem ein Theil der ehemaligen großen Ankünfte per Fuhre auf den Eisenbahntransportweg übergegangen ist. Immerhin ist, entsprechend dem Bedarf des hiesigen Consumplatzes, wo täglich von sechs großen Mühlen etwa 4000 Centner Getreide vermahlen werden, auch die Landfuhr naturgemäß noch erheblich. Die Behauptung, „die Neußer Notirung beruhe auf Feststellungen, welche von mehrern am Getreidegeschäft betheiligten Neußer Firmen einseitig bewirkt würden,“ ist durchaus irrig. Die Preise werden ermittelt und von einer amtlichen, auf Grund der Ministerial-Anweisung zur Notirung der Preise für Naturalien vom 27. September 1893 eingesetzten Markt-Commission, deren Mitglieder von dem Bürgermeister ernannt und verpflichtet sind. Derselben gehören zur Zeit 2 Müller und 2 Landwirthe an, von welch' letztern einer von auswärts und zugleich Makler ist.

„Die Preise werden gewissenhaft so notirt, wie sie an jedem Tage hier thatsächlich bezahlt werden. Andere Preise zu notiren, ist auch im Interesse der Landwirthschaft die Commission nicht befugt. Der fernern unerwiesenen Behauptung, „die hier notirten Preise pflegten hinter den Preisen anderer Märkte regelmäßig zurückzubleiben“ — was sich event. zwar aus einem andern Verhältnisse zwischen Angebot und Nachfrage respective aus Qualitäts-Differenzen genügend erklären ließe —, kann die Thatsache gegenübergestellt werden, daß den hiesigen Müllern häufig, selbst aus dem Bergischen, Getreide zu Neußer Blattnotiz franco Neuß, effectiv also unter Neußer Blattpreis offerirt wird.

● **Carnevalistisches.** Die große Carnevals-Gesellschaft „Ulenküken“ feiert ihr diesjähriges Maskenfest, verbunden mit Ball, der einzige Maskenball vor Carneval, am nächsten Samstag den 12. d. Mts. mit Masken-Prämiirung auf dem Kaisersaale des städt. Kaufhauses. Es ist dieses Fest eines der besuchtesten genannter Gesellschaft und können auch Nichtmitglieder gegen Entree daran theilnehmen. Näheres wird noch durch Annoncen bekannt gegeben.

* **Ueber den Postverkehr** der Länder Europas im Jahre 1896 enthält die jetzt zur Ausgabe gelangte Statistik der deutschen Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung eine Uebersicht. Dieselbe zeigt gegen die des Vorjahres bei allen Ländern durchweg eine Zunahme des Postverkehrs, eine natürliche Folge der Zunahme der Bevölkerung, des Wachsens der Lebensbedürfnisse und vor Allem der weiteren Ausbildung des Postwesens. Deutschland nimmt, was die Gesammtstückzahl aller beförderten Postsendung[illegible] und im

Bedürfniß geworden. Das Lesen dient nun theilweise zur Belehrung, theilweise zur Unterhaltung. Namentlich der letztere Punkt ist von großer Wichtigkeit, sowohl in socialer, als in sittlicher Beziehung. In dieser Hinsicht wird von antikatholischer Seite sehr viel Unheil gestiftet durch die Verbreitung sittengefährlicher Schriften, seien es verlockende Romane, seien es Zeitungen. Von den in Deutschland verbreiteten Jugendschriften sind nur 10 pCt. katholisch. Das will viel sagen bei einer Bevölkerung von über 30 pCt. Katholiken. Ein ähnliches Verhältniß ist bei andern Schriften. In einer freimaurerischen Zeitung findet sich eine Stelle, betitelt „Zwei Recepte“: 1. man muß die katholischen Zeitungen aus den Häusern verbannen.

2. man muß die Frau von der Kirche fernhalten. Was sollen wir nun thun? Weg mit den liberalen und sog. farblosen Zeitungen. Weg mit den sittenverderblichen Büchern. Hier tritt der Barromäus-Verein helfend ein. Er gibt sichere Auskunft bezüglich der Auswahl unserer Hausbibliothek. Wenden wir uns also an ihn. Nachdem Redner sodann noch die Constitution des Vereins klargelegt hatte, schloß er mit dem Wunsche, daß sich Viele dem Borromäus-Verein anschließen möchten. Der Vortrag fand bei der Versammlung begeisterten Beifall. Der Herr Vicar von Heerdt, der die Versammlung mit seiner Gegenwart beehrte, dankte dem Herrn Pfarrer für die freundliche Einladung. Er sprach seine Freude und Anerkennung darüber aus, daß unser Herr Pfarrer im Verein mit seinen Pfarrkindern so Großes für die Zierde des Hauses Gottes geleistet habe. Sein Hoch galt dem Herrn Pfarrer. In den Zwischenpausen wurden gemeinschaftliche Lieder gesungen. Nachdem noch eine Sammlung für die Kirche veranstaltet worden war, wurde die Versammlung gegen 7 Uhr geschlossen.

Büderich, 7. Febr. Gestern Abend fand hierselbst eine zahlreich besuchte Versammlung des Geflügelzuchtvereins statt. Der Vorsitzende, Hr. Wierichs, eröffnete die Versammlung und wurden zunächst die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt.

Herr Fabrikdirektor Schmitz aus Heerdt erhielt alsdann das Wort zu einem Vortrage über die Pflege des Geflügels während des Winters, wie die Wohnung beschaffen, und die Fütterung des Hahnes gehandhabt werden soll, um nutzreich zu wirken. Ferner sprach Redner über geeignete Rassen, welche für die landwirthschaftliche Geflügelhaltung gewinnbringend gedeihen werden, und sprach sich entschieden gegen den Import aus, weil diese Thiere viele Krankheiten mitbringen, und auch nicht so ertragfähig in der Eierproduktion seien, wie die erwähnte Selbstzucht. Zum Schlusse brachte er dann noch eine zu empfehlende Behandlung für die Brut- und Aufzucht des Junggeflügels vor. Hieran schloß sich eine sehr lebhafte Diskussion, und wurde dann in der Hoffnung geschlossen, daß für die bald kommende Brutzeit den Mitgliedern recht gute Erfolge zu Theil werden.

Grevenbroich, 6. Febr. Zu einem ganz besonderen Genusse hatte gestern Abend der Städtische Gesangverein Grevenbroich in den Saal des Hotel Hardy eingeladen. Es galt, einem großen Wohlthätigkeits-Concerte zum Besten des hiesigen Krankenhauses ein volles Haus zu bereiten, und das ist vollauf gelungen. Wenn man den allgemeinen, zuweilen anhaltenden Beifall des Publikums als Maßstab der künstlerischen Leistungen gelten lassen darf, so kann man auch von einem außerordentlichen Erfolg des Vereins reden. Von dem schon als tüchtigen Pianisten bekannten Dirigenten des Vereins, Herrn H. Flohr aus Neuß, wurde das Concert durch die Wiedergabe des Präludiums und Brautlied aus der Oper „Lohengrin“ eröffnet. Es folgte der von dem Vereine vorgetragene Chor aus dem Oratorium „Paulus“ von Mendelssohn-Bartholdy; der Vortrag zeichnete sich durch Reinheit des Gesanges und Deutlichkeit der Aussprache vortheilhaft aus. Ueberboten wurde die Chorleistung aber trotzdem durch das von echt jungen Damen des Vereins vorgetragene Engel-Terzett aus „Elias“: „Hebe Deine Augen“. Als Glanzpunkt der Instrumental-Vorträge müssen wir die Sonate für Violine und Klavier in D-moll von Schumann hervorheben. Hier war es uns vergönnt, einen Meister auf seinem Instrumente zu hören, nämlich den Herrn Prof. Forberg aus Köln, welcher mit vollendeter Virtuosität seine Geigenparthie zum Ausdruck brachte. Nach Schluß der Sonate brach der nach den einzelnen Theilen sich regende, aber mit Rücksicht auf den Fortgang des Musikstücks wieder unterdrückte Beifall mit elementarer Gewalt hervor. Leider wollte sich der Meister auch in der Beschränkung zeigen, der stille Wunsch Vieler, den Herrn Professor noch einmal, etwa in einem Solo-Vortrage zu hören, blieb unerfüllt. Nach ihm betrat Frl. Else Weidenmüller, Concertsängerin aus Düsseldorf, das Podium, welche in der Arie aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“ von Rossini schon gleich Zeugniß ablegte von der weisen und geschickten Ausnützung ihrer Talente. Nicht minder schön und erhebend gab die junge Dame bald darauf das „Ave Maria“ von Gounod, wobei sie wirkungsvoll von Klavier, Harmonium und Violine unterstützt wurde. Von ihren Leistungen müssen wir noch hervorheben „Wegewart“ aus „Der wilde Jäger“ von Leßmann. Der Schmelz ihres Organs kam besonders in dem piano der beiden letzten Strophen zur vollen Geltung. Die von einigen Damen des Vereins vorgetragenen Lieder „O wie freu'n wir uns“ von Holstein und „Der Glückliche“ von Mendelssohn-Bartholdy dürfen ebenfalls als vorzügliche Leistungen bezeichnet werden. Vom vollen Chore wurde statt „Der Rose Pilgerfahrt“ das Lied „Auf dem Berge“ mit dem Schlußrefrain „Liebster, mein Liebster, ich hab' Dich so gern!“ gesungen. Den Liederreigen beschloß der Gesangverein mit der für Tenorsolo und Klavierbegleitung bearbeiteten Ballade „Richard Löwenherz“ von Hiller, welche im allgemeinen recht befriedigte. Zum Schlusse dankte Herr Pfarrer Steinmetz dem blühenden Vereine, seinem tüchtigen Dirigenten Herrn Flohr, sowie allen mitwirkenden Damen und Herren für ihre opferwilligen Bemühungen im Dienste der christlichen Nächstenliebe.

Grevenbroich, 8. Febr. Am nächsten Sonntag, den 13. d. M., wird im „Hotel zur Traube“ (Besitzer Herr G. Lersch) das 5. Abonnements-Concert stattfinden. Diesmal wird wieder die bekannte und beliebte Kapelle des Niederrheinischen Füsselier-Regiments Nr. 39 aus Düsseldorf erscheinen. Der Abend verspricht ein recht interessanter zu werden, indem die als vorzüglich bekannten Leistungen der Kapelle unter der musterhaften Leitung ihres verdienstvollen Dirigenten Hrn. W. Kohn die beste Garantie bieten.

Wevelinghoven, 8. Febr. Die Maul- und Klauenseuche ist unter den Rindviehbeständen des Händlers Gottschalk Marx hierselbst und des Ackerers Josef Cremer in Capellen festgestellt worden. Die betreffenden Gehöfte sind gesperrt.

Hemmerden, 8. Febr. Unter dem Rindviehbestande des Ackerers Jacob Becker ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und über die betreffenden Stallungen die Sperre verhängt worden.

Dedburdyck 7. Febr. Die gefürchtete Maul- und Klauenseuche ist in hiesigem Orte neu ausgebrochen und zwar wurde dieselbe unter dem Rindvieh des Händlers Jacob Servos festgestellt. Das betreffende Gehöft unterliegt der Sperre.

Düsseldorfer Chronik, 8. Febr. An einer Fabrik zu Oberbilk fiel gestern ein Arbeiter von einem Gerüst und war so schwer verletzt, daß er gleich nachher starb, die Leiche wurde ins Leichenhaus gebracht.

— In der Rheinisch-Westfälischen Baufach-Ausstellung ereignete sich gestern ein Unfall, der Aufzug auf dem sich mehrere Arbeiter befanden, fiel aus ansehnlicher Höhe herab und 3 der Arbeiter wurden bedeutend verletzt.

— Mit dem Bau des Gerüstes zur Montirung des rechtsseitigen Bogens der festen Rheinbrücke wurde heute begonnen, lange Fichtenstämme werden in das Strombett gerammt.

— Gestern hat man bereits mit dem Aufputz der Wagen für den Fastnachtszug begonnen. Auf dem Hofe des früheren Stalles der Ulanenpferde an der Kasernenstraße ist eine Zeltwerkstatt aufgebaut in welcher viele Personen beschäftigt sind.

Vom Niederrhein, 7. Febr. In jüngster Zeit nimmt die Maul- und Klauen-Seuche unter dem Rindviehbestande am Niederrhein an Umfang wieder bedeutend zu. Fast in allen Kreisen, und namentlich in den Kreisen Mörs, Geldern, Wesel und Kempen, hat sich die Seuche eingenistet. Die umfangreichen Schutzmaßregeln, welche von den Behörden befohlen werden, können noch nicht die Weiterverbreitung verhindern. Dies liegt einerseits wohl daran, daß in manchen Fällen die Seuche verschwiegen wird, andererseits aber auch an dem Umstande, daß die Art der Weiterverbreitung nicht genügend erkannt ist. In Geldern glaubt die Behörde einen wichtigen Factor für die Verschleppung der Seuche in einer Molkerei gefunden zu haben. Besitzer dieser Molkerei sind Landwirthe aus den Gemeinden Pont, Vert, Walbeck und Nieukerk, welche genossenschaftlich verbunden sind. Es ereignete sich nun, daß fast zu gleicher Zeit in den genannten Orten bei einigen Genossen und Milchlieferanten die Seuche ausbrach. Nach sachverständigem Gutachten galt es nun als bewiesen, daß der Krankheits-Erreger in der sog. Magermilch, welche an die Genossen und Lieferanten vertheilt wird, enthalten sei. Der Landrath verhängte aus diesem Grunde die Sperre über sämmtliche Gehöfte der Genossen und Lieferanten. Der Schaden, welcher durch die Maul- und Klauen-Seuche entsteht, ist sehr groß.

Kreuznach, 6. Febr. Zu dem Capitel „Polizeiliche Mißgriffe“ wird der „Köln. Volksztg.“ geschrieben: Im Juli des Jahres 1896 trat in einer hiesigen Zuckerwaarenfabrik ein Conditor in Arbeit, welcher sich alsbald der größten Aufmerksamkeit der Polizeibehörde zu erfreuen hatte. Als dem Mann die behördliche Beaufsichtigung lästig wurde und er wahrnahm, daß seine Hausleute und Arbeitsgenossen ihm scheu aus dem Wege gingen und ihn verächtlich behandelten, forschte er nach der Ursache dieser ihm unerklärlichen Erscheinungen. Zu seinem größten Erstaunen erfuhr nun der Conditor, daß ein Polizist ihn als einen unter polizeilicher Aufsicht stehenden „ehemaligen Zuchthäusler“ bezeichnet habe. Gegen den betr. Polizisten wurde bei dessen Behörde und beim Schiedsrichter Beleidigungsklage angestrengt, an beiden Stellen aber wurde dem Kläger der Nachweis erbracht, daß der Polizist berechtigt zu seiner Aussage war, weil nach den bei der Polizeibehörde vorhandenen Personal-Acten der Kläger wegen mehrerer grober Verbrechen insgesammt zu neun Jahren Zuchthaus verurtheilt sei und z. Z. thatsächlich noch unter Polizei-Aufsicht stehe. Der Kläger nahm Einsicht in diese Personal-Acten, fand aber, daß wohl Geburtsort, Name und Stand, nicht aber das Geburtsdatum, noch weniger aber die angegebenen Strafthaten auf seine Person zutrafen. Er brachte durch unanfechtbare Papiere, u. a. Militair-Papiere, den Nachweis, daß er niemals eine Strafe erlitten habe und ein Irrthum vorliegen müsse. Das einzige, was der Mann erzielte, war, daß man zwar Zweifel in seine Angaben setzte, daß man ihm jedoch versprach, die Sache nochmals untersuchen zu wollen. Unter'm 2. d. erhielt nun der mehr als anderthalb Jahre wie ein gemeiner Verbrecher polizeilich beaufsichtigte Mann folgendes Schreiben der hiesigen Polizei-Verwaltung: „Sie werden hierdurch benachrichtigt, daß Ihre Angaben, wonach Sie bis jetzt keine Strafen erlitten haben, sich als richtig erwiesen haben und daß das über Sie hier angelegte Strafverzeichniß vernichtet worden ist. Ihre Papiere folgen hierbei zurück.“ Erstaunt wird man fragen: Ist denn hiermit die Sache erledigt? Wir hoffen nicht. Man wird erwarten dürfen, daß klargestellt werde, wer die Schuld daran trägt, daß ein ehrlicher, unbescholtener Mann in den polizeilichen Personal-Acten Jahre lang als Verbrecher aufgeführt werden konnte. Die hiesige Polizei-Behörde scheint ein Verschulden nicht zu treffen, wohl aber diejenige Behörde, welche die falschen Angaben über den betr. Mann nach hier übermittelte. Gespannt darf man auch darauf sein, welche Genugthuung dem in seiner Ehre und in seinem wirthschaftlichen Fortkommen schwer geschädigten Manne zu Theil werden wird.

Vermischtes.

* **Das Schiffsunglück im Kieler Hafen**, bei dem 12 Personen das Leben verloren haben, ist durch ein Hinterfee herbeigeführt, die den kleinen offenen Raum des Fahrzeuges füllte, das Feuer unter dem Kessel auslöschte und das Boot kaum 50 Meter von der Brücke entfernt zum Sinken brachte. Um 10 Uhr begann das Landen der Leichen. Traurige Szenen spielten sich ab; so nahm ein Marinesoldat die Leiche seines Bruders entgegen, andere Angehörige standen klagend an den Brücken. Bis zum Sonnabend Nachmittag waren elf Leichen geborgen. Die Verunglückten gehören hauptsächlich zur vierten Kompagnie der ersten Matrosen-Division, es sind Leute des vorjährigen Ersatzes. Die Lage der gesunkenen Dampfpinasse ist durch eine Boje gekennzeichnet.

Am Montag früh wurden die sämtlichen Leichen der mit der Werftpinasse verunglückten Leute sowie die Pinasse selbst nach einem Telegramm des Stationschefs von Kiel geborgen. Die Beerdigung der Leichen wird am Mittwoch stattfinden.

* **Der Fesselballon** der militärischen Luftschifferabtheilung in Straßburg, dessen Seil am Sonnabend riß, flog in östlicher Richtung über den Rhein dem Schwarzwald zu. Es gelang der Mannschaft, glücklich in Ringelbach bei Oberkirch zu landen.

* **Die lippesche Thronfolge-Angelegenheit** hat weitere Rechtsstreitigkeiten veranlaßt. Wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, erhebt Graf Erich Lippe-Weißenfeld demnächst Zivilklage wegen Auszahlung der von 1884 ab von der Biesterfelder Linie bezogenen Apanage. Auch von der Schaumburger Seite werden Maßnahmen zur Thronfrage angekündigt. — Das Ministerium lehnte den Antrag Bückeburg auf Zurückziehung der Thronfolge-Vorlage ab. Bückeburg rief deshalb die Entscheidung des Bundesrathes nach Artikel 76, Abs. 1 der Reichsverfassung an.

* **Ein neues Mittel der Straßenreklame** zieht in London seit ein paar Tagen die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. An die sogenannten Sandwichmänner, die eine hölzerne Anschlagtafel auf der Brust, eine zweite auf dem Rücken und eine dritte auf eisernem Gestell über den Kopf dutzendweise hintereinander langsam auf dem Bürgersteig der belebtesten Straßen einherziehen, hat sich das Auge bereits so gewöhnt, daß sie in dem belebten Straßenbilde kaum mehr auffallen. Ein Geschäftsmann ist daher auf den Gedanken gekommen, diese Männer durch junge Mädchen zu ersetzen. Denken sie sich, wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben, eine Schar von 15 oder 18 jungen Mädchen, die meisten gar nicht übel und manche recht hübsch, alle eingehüllt in lange taillenlose Ueberkleider von schreiend bunten Farben, roth, grün, blau, gelb, auf dem Kopfe ein weißes Filzhütchen, im Gänsemarsch ihre Straße ziehend. Auf dem Rücken kündigt ein auf Leinwand in gewaltigen Lettern gedruckter Zettel eine neue Sauce als Tischwürze an, und ein ähnlicher Zettel auf der Brust theilt mit, daß diese Tafelwürze auf dem Tische der Königin Zalaß gefunden hat. Man glaubt auf den ersten Blick, der Straßen-Karneval mit seinem bunten Mummenschanz habe in London Eingang gefunden. Alle Welt begrüßt die neue Idee mit einem Lächeln, und der Erfinder hat seinen Zweck erreicht: die Sandwichmädchen sind nicht zu übersehen. Es handelt sich in diesem Falle keineswegs um einen weiblichen Wettbewerb zu billigeren Lohnsätzen, im Gegentheil: Die Sandwichmänner werden für ihre Arbeit mit einem Schilling bis 1 s 2 d, nur in seltenen Fällen bis 1 s 4 d oder 6 d gelohnt, während die Mädchen, deren man die Holztafeln auf Brust und Rücken und das eiserne Gestell mit der dritten hochgetragenen Tafel erläßt, mit 2 s bezahlt werden.

* **Ueber die San José-Schildlaus**, welche die Ursache des soeben erlassenen Einfuhrverbotes für amerikanisches Obst sein soll, wird Berliner Blättern geschrieben: Die Schildlaus, Aspidiotus perniciosus, soll ein Pflanzenschädling nicht minder verheerender Art wie der Coloradokäfer und die Reblous sein. Er sucht namentlich die Obstbäume heim, verschont aber auch andere Bäume und Sträucher nicht. So fand man die San José-Schildlaus auf Linden, Spindelbaum, Spiräen, Weißdorn, Cotonegster, Akazien, Ulmen, einzelnen Weidenarten u. a. m. Das Thier vermehrt sich in Amerika, so wird versichert, mit ungeheurer Schnelligkeit und richtet die von ihm befallenen Gewächse in kurzer Zeit zu Grunde. Eine Pflanzung, worin es sich einmal eingenistet hat, wieder zu säubern, ist so gut wie unmöglich — einmal eben dieser riesigen Vermehrung und der großen Anzahl von Wirthspflanzen halber, andererseits wegen Mangels an wirksamen Bekämpfungsmitteln. In Amerika ist man, nachdem Waschungen der Bäume mit allen möglichen Stoffen versucht waren, ziemlich allgemein zur Räucherung der befallenen Pflanzen mit Blausäuregas übergegangen, und schon dieser Umstand beweist, welche Gefahr die San José-Schildlaus mit bringt. Da die Räucherung selbst aber wegen der furchtbaren Giftigkeit des Blausäuregases für Menschen und Thiere sehr gefährlich ist, so wird sie dort von Leuten ausgeführt, die sie berufsmäßig betreiben. Man spannt um die zu räuchernde Pflanze ein Zelt und entwickelt unter diesem Blausäure aus Cyankalium und Schwefelsäure. Eine solche zwei- bis dreimal wiederholte Räucherung soll sicher helfen. Die eigentliche Heimath des Schmarotzers ist nicht bekannt. Zuerst wurde sie nach Chile eingeschleppt, von wo sie sich die Westküste entlang nordwärts ausbreitete. In den achtziger Jahren trat sie in Californien auf und verwüstete dort die Obstpflanzungen. Namentlich machte sie sich an Birnbäumen, Pfirsichen, Pflaumen und Pecannüssen bemerkbar, und da sie sich zunächst in der Umgebung der Stadt San-José verbreitete, so erhielt sie davon ihren Namen. Später kamen Nachrichten über ihr vereinzeltes Vorkommen in den Oststaaten, bis schließlich unzweifelhaft wurde, daß auch die vierzehn Staaten östlich der Rocky Mountains völlig verseucht sind.

* Boston, 5. Februar. Beim Brande eines Geschäftsgebäudes in Merrimac-Street stürzte eine Mauer ein; sechs Feuerwehrleute einschließlich des Districtschefs wurden getödtet, mehrere andere erlitten Verletzungen.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Berlin, 9. Febr. Die gestrigen Ausführungen des Staatssecretärs v. Bülow im Reichstage über die auswärtige Politik der Regierung werden in den Morgenblättern sehr beifällig besprochen. Es wird der Verwunderung Ausdruck gegeben, daß trotz der verwickelten Verhältnisse in Ostasien so schnell ein großer Erfolg zu verzeichnen und es zu keinem Conflict mit andern Mächten gekommen ist. Die „Voss. Ztg.“ schreibt, wenn die auswärtige Politik des deutschen Reiches in den jetzt eingeschlagenen Bahnen bleibe, dann könne sie auf die Unterstützung der andern europäischen Mächte rechnen.

§ **Paris**, 9. Febr. Die Verhandlungen im Zola-Proceß wurden 4½ Uhr abgebrochen. Zola konnte kaum den Justizpalast verlassen. Die Mehrzahl der tausendköpfigen Menge schrie ihn nieder. Casimir Perier, der alte Präsident der Republik wurde bei seiner Vernehmung als Zeuge lebhaft begrüßt.

London, 9. Febr. Die aus Konstantinopel verbreitete Nachricht, die Kandidatur des Prinzen Georg sei aufgegeben, wird in hiesigen unterrichteten Kreisen als falsch bezeichnet. Die Kandidatur ist nur aufgeschoben worden.

Belgrad, 9. Febr. Sämmtliche Blätter bezeichnen die Kandidatur des Prinzen Georg als gefahrdrohend für den ganzen Orient. Die offiziellen Blätter halten sich reservirt.

Fruchtpreise zu Neuß vom 9. Februar.

Weizen	kleiner	20 —
	engl. 1. Qual.	19 40
	„ 2. „	18 90
Roggen	1. Qual.	14 —
	2. „	13 50
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Hafer	1. Qual.	13 60
	2. „	12 60

(Alles die 100 Kilo.)

Kartoffeln	à 50 Kilo ℳ 2—3
Heu	2,50—3,50
Maschinenstroh	à 500 Kilo 18 —
Flegeldrusch	„ „ 20 —

Preise unverändert.“

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	52 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	53 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	106 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	— —
Butter per Kilo	4 80
Eier per Schock (60 Stück)	2 —
Rüböl und Kuchen unverändert.	4 92

Getreide und Producte.

Krefeld, 8. Febr. Weizen, schwere Sorte ℳ 20,—, engl. 19,—. Roggen, schwere Sorte ℳ 14,—, mittlere Sorte 13,—. Gerste, schwere Sorte 11,50, mittlere 11,—, Hafer, schwere Sorte ℳ 14,30, mittlere 13,30. Kartoffeln, weiße 5,40. Stroh 3,50—4,00, Heu 8,—. (Alles per 100 Kilo.)

Köln, 8. Febr. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ 19,—, Roggen ℳ —,—, Hafer ℳ —,—. Zufuhr: 10 Sack Weizen, — Sack Roggen, — Sack Hafer. Heu ℳ 5,40—6,80. Richtstroh 3,90, Krummstroh 2,90 die 100 Kil.

Köln, 8 Febr. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Butter ℳ 2,20—2,30 das Kil. Eier 2,25—2,50 das Viertel. Hinkel 2,80—3,60 Tauben ℳ 1,00—1,20 das Paar. Truthahn 6,00—8,00 das Stück. Kaninchen ℳ 1,00—1,20, Hühner 1,80—2,50, Enten 3,00—3,50, Gänse ℳ 6,— das Stück. Ochsenfleisch von der Keule ℳ 1,36—1,51, vom Bauch 1,05—1,27, Kalbfleisch 1,33—1,50, Hammelfleisch 1,08—1,48, Speck, geräuchert ℳ 1,53—1,68, gesalzen 1,55—1,65, Schmalz 1,52—1,58 Nierenfett 0,74—0,88, Zwiebel 0,14—0,16 das Kil. Eßäpfel ℳ 30—56, Kochäpfel 26,00—30,00 die 100 Kil. Kartoffeln, weiße ℳ 4,60—5,60, rothe 4,80—6,00, Nieren- 8,00—9,00 die 100 Kil.

Magdeburg, 8. Febr. Kornzucker I. Erzeugniß 88% o. S. ℳ 9,95—10,25; Nacherzeugnisse 75% o. S. ℳ 7,40—7,85. Stetig. Brodraffinade I 23,25, II 22,—. Gemahlene Raffinade mit Faß ℳ 23,00—23,50. Melis I mit Faß 22,50. Ruhig.

Bremen, 8. Febr. Schmalz, Wilcox ℳ 0,27¾, Armour shield 0,27¾, Cudahy 0,28½ ℳ, Choice Grocery 0,28½, White label 0,28½. Höher. Amerikan. Speck, New York vorr. 27½. Steigend.

Hamburg, 8. Febr. Schmalz Wilcox ℳ 25¼, Fairbanks 37, Armour twe. 27½, Zucker Febr. 9.11, März 9,22, April 9,30, Mai 9,37 G. Ruhig.

Hamburg, 7. Febr. Weizen behauptet, holsteinischer ℳ 178—189. Roggen behauptet, mecklenburgischer 140—148, russischer stetig. 109.

Wien, 8 Febr. Weizen Frühjahr 11,79 G., 11,80 B. Roggen Frühjahr 8,82 G., 8,84 B. Mais Mai-Juni 5,56 G., 5,57 B. Hafer Frühjahr 6,66 G., 6,68 B.

Pesth, 8 Febr. Weizen Frühjahr 11 96 G., 11,98 B., Sept. 9,35 G., 9,37 B. Roggen Frühjahr 8,70 G., 8,72 B. Hafer Frühjahr 6,34 G., 6,36 B. Mais Mai-Juni 5,28 G., 5,30 B.

Amsterdam, 8. Febr. Weizen März Fl. 220, Mai 218. Roggen März 133, Mai 129, Juli 126, Oct. 121.

Antwerpen, 7. Febr. Getreidemarkt. Weizen behauptet bei guter Nachfrage der Mühlen; rother amerik. Winter mit Certif. Frs. 21¼, Febr.-Mai 21½, Montreal-20⅞, Kansas- 21⅛, Manitoba-22⅝—23⅛, Plata Rosario-Jan.-Febr.-Abladung 20½, April-Juli 19⅝, Donau- auf Lieferung 16½—20¼, russ. auf Lieferung 18¾—20, Ungarn- erwartet 21⅜. Roggen beliebter; Donau-, Moldau-, bulgar. und St Helena- 12—13¼, St Petersburger 13¼, amerikan. 13⅛—13⅜ Burgas- 13½ für Holland bz Gerste behauptet; Schwarz-Meer- und Asow-Futter 11—12½, Donau- 10½—11⅜, Moldau- 12—14½, Smyrna- 13—15½, bessere 16—18¼, Salonichi- 11½, trockene Dorpat- 15¼, coliforn. 17¼—21¼. Hafer behauptet; weißer amerikan. 16¼—16½, bunter 14⅝, Donau- 15¼—16¼, Salonichi- 15¼—16¼. Mais fest; gem amerikan. 9¼, weißer 9⅜, Plata- 10¼—10½, Fozan-Galatz- 10¼, Cinquantino- 10⅛—11¼ die 100 Kil.

Antwerpen, 8 Febr. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox Frs. 61½. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 21⅝. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,50 G.

Petersburg, 8. Febr. Weizen vorr. 11,50, Roggen vorr. 6,70. Hafer vorr. 4,70. Hanf vorr. —,—. Leinsaat vorr. 11,70. Talg vorr. —,—.

Newyork, 7. Febr. Baumwolle. Middl. Upl. 5¹⁄₁₆, in New-Orleans 5⅝, in New-York März 5,88, April 5,91, Mai 5,95, Juni 5,98, Juli 6,01, Sept. 6,05. Schmalz vorr. 5,15, Febr. 5,44. — Zucker fair ref. Muse. 3⁹⁄₁₆. Rother Winterweizen 103⅛, Weizen Febr. 101⅜, März 101⅞, April —, Mai 95⅞, Juni —, Juli 88⅛. Kaffee Rio Nr. 7 6⅝, März 5,75, April 5,75, Mai 5,80, Juni 5,85. Mehl (Spring clears) 3,95. Mais Febr. 34⅜, März —, April —, Mai 34, Juli 34⅞. Getreidefracht 3¼.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 8. Febr. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenbahnwagen vorräthig in Partien v. 5000 Kil. ℳ 56,— B.

Berlin, 8. Febr. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 42,—, 50er vorr. 61,70.

Stettin, 8 Febr. Spiritus 70er 42,— bz.

Breslau, 8 Febr. Spiritus 50er Febr. ℳ 59,90 G., 70er Febr. 40,40 G.

Hamburg, 7 Febr. Rüböl behauptet, 54 B. Spiritus behauptet, Febr. 22, Febr.-März 21⅝, März-April 21, April-Mai 21. Petroleum ruhig, 4,80 B.

Amsterdam, 8 Febr. Leinöl Fl. —, Frühjahr —, Sommer 17¼, Herbst —.

Paris 8 Febr Rüböl Febr. Frs. 53,25, März 53,25, Mai-Aug 53,75, Sept.-Dec. 54,—. Spiritus Febr. Frs. 43,75, März 43,50 Mai-Aug. 43,50, Sept.-Dec. 39,25.

London, 7. Febr Olivenöl, spanisches 33 sh.

London, 8. Febr Leinöl Febr. 16.1½, Mai-August sh. 16 1½ — Rüböl raff. sh. 24.3, rohes Mai-Aug. sh. 22.3. Baumwollöl raff. sh. 14.3, rohes Mai-August 13.3 sh.

Hull, 8. Febr. Baumwollöl ohne Faß raff. sh 23 rohes sh. 11.1½ — Leinöl ohne Faß sh. 14.9, Febr. sh. 14.9, März-April sh. 15.—.

Liverpool, 8 Febr Leinöl fest, mit Faß rohes 16¼ sh., raff. 17⅝ sh.

Kaffee.

Hamburg, 8. Febr. Kaffee. Santos März 29¼ Pfg., Mai 29⅝, Sept. 30½ Dec. 31 Pfg. G.

Amsterdam, 8 Febr Kaffee, vorr. Fl. 34, März 33, Mai 33, Juli 33 Sept. 33, Dec. 33½.

Antwerpen 7. Febr. Kaffee. März Frs. 37⅝, Mai 38¼ Sept 38⅝ Dec. 39. Flau

Havre, 8 Febr. Kaffee. Febr. Frs. 36¼, Mai 36½, Sept. 34¼ Dec 37⅝ Stetig.

Hopfen.

Antwerpen, 7. Febr. Hopfen behauptet; 1897er Alostor vorr. Frs. 38—40, 1896er Alostor Frs. 20—22 die 50 Kil

Kleesamen.

Breslau, 5. Febr. In Rothklee war die Kauflust zwar gut jedoch trat die Unternehmungslust der hiesigen Händler weniger hervor, da das Angebot schwach blieb und die Eigner ziemlich hohe Forderungen stellten. Für Weißklee hat die Kauflust, nachdem die Umsätze in voriger Woche ziemlich bedeutend gewesen waren, etwas nachgelassen, und der Geschäfts-Verkehr war kleiner. Tannenklee schwach zugeführt. Alle übrigen Sämereien sind wenig gehandelt worden. — Rothklee ℳ 25—30—35—49. Weißklee 20—30—35—46. Thymothee ℳ 18—15—18—20, allerfeinste Sorten darüber. Schwedisch Klee ℳ 25—30—35, seidefreier wesentlich darüber. Tannenklee 25—30—35—38 ℳ. Alles die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Krefeld, 7. Febr. Seide. Eingeliefert: 28 Nrn., 2908 Kilogr. Vom 1. bis 7. Febr. 169 Nrn. 12659 Kil., insgesammt 197 Nrn. 14867 Kil.

Bremen, 8. Febr. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,31. Anziehend.

Antwerpen, 7. Februar. Wolle fest; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Febr. Frcs. 4,225, März 4,15, April 4,10, Mai 4,05, Juni 4,05, Juli 4,05, Aug. 4,025, Sept. 4,—, Oct. 4,—, Nov. 4,—, Dec. 4,—, Jan. 3,—. Umsatz 110,000 Kil. (Contract C) auf Febr. Frs. 124,—, März 124,—, April 124,—, Mai 124.—, Juni 124 —, Juli 124,—, Aug. 124,—, Sept. 124,—, Oct. 124,—, Nov. 124,—, Dec. 124,—, Jan. 124,—. Umsatz — Ballen.

Liverpool, 8. Febr. Baumwolle. Tagesumsatz 15600 B., davon 13400 B. amerikan. Middl. amerikanische $5^{20}/_{64}$ d. Febr.-März $5^{15}/_{64}$, März-April $5^{16}/_{64}$, April-Mai $5^{16}/_{64}$, Mai-Juni $5^{16}/_{64}$, Juni-Juli $5^{16}/_{64}$, Juli-Aug. $5^{17}/_{64}$ Aug.-Sept $5^{18}/_{64}$, Sept-Oct. $5^{18}/_{64}$, Oct.-Nov. $5^{18}/_{64}$, Nov.-Dec. $5^{19}/_{64}$ d. Amerikan. lebhaft und theurer.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 8. Febr.

$3^1/_2$% Deutsche R.-A. unk. b. 1905	104,—	Deutsche Rbk.	209,75
$3^1/_2$ do.	103,85	Nationb. f. D.	156,60
3% do.	97,50	Handelsges.	172,25
$3^1/_2$% preuß. Cons. unk. b. 1905	104,15	Buschtiherad.	—,—
$3^1/_2$ do.	104,05	Dortm.-Grz.	190,80
3% do.	98,35	Lübeck-Büch.	171,75
Disc.-C.-An.	202,25	Marienburg	86,10
Darmst. Bk.	158,40	Ostpreußen	91,70
Laurahütte	182 50	Trust Dynm.	176,—
Gelsenkirch.	176,25	Consolidat.	257,75
Harvener	174,90	Dannenbaum	121.—
Dortmunder	95.75		
Hibernia	191 60		
Nordd. Lloyd	111 25		
Hamb. Packf.	115.80		
Bochumer	195,75		

Eisen.

Glasgow, 8. Febr. Roheisen. Warrants Sh. 45.9, Middlesborough, Sh. 40.8, Hämatit 48.9 Sh.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 8 Febr.

Amsterdam 3. — Berlin 4. Berlin Lomb. 5. — Brüssel 3. — Ital. Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 3. — Madrid 5 — Paris 2. — Petersburg $5^1/_2$. — Schweiz Pl. 4. — Wien 4.

Viehmärkte.

Krefeld, 8. Febr. Viehmarkt Angetrieben waren 119 Stück Großvieh. 1. Qual. ℳ 56—58, 2. 54—56, 3. 50 bis 54 die 50 Kilo Schlachtgewicht. Alles verkauft.

Dortmund, 7. Febr. Viehmarkt. Aufgetrieben: 671 Stück Großvieh, 609 Schweine, 220 Kälber, 85 Hammel. Stiere ℳ 44—53, Kühe 1. Beschaffenheit ℳ 57—59, 2. 51—56, 3. 45—50, Schweine ℳ 57—61 die 100 Pfd. Schlachtgewicht; Kälber 1. Beschaffenheit 65—70 Pfg., 2. 55—65 Pfg., Hammel 52—58 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht. — Unverkauft blieben 30 Stück Großvieh und — Schweine.

Hannover, 7. Febr. Viehmarkt. Aufgetrieben: 589 Stück Großvieh, 339 Schweine, 86 Kälber, 248 Hämmel Großvieh 1. Qualität ℳ 60—62, 2. 56—59, 3. 50—54 Schweine 1. Qual. ℳ 62—63, 2. 59—61 die 50 Kil., Kälber 1. Qualität 70—75, 2. 60—65, 3. — Pfg., Hämmel 1. Qual. 55—60, 2. 50 Pfg. per Pfd.

Paris (La Villette), 7. Febr. Viehmarkt. Auftrieb: 3027 Ochsen (Preise: das Kil. Fleischgew. Frs. 0,95—1,45), 778 Kühe (0,90—1,40), 853 Stiere (0,85—1,10), 1131 Kälber 1,45—2,15), 20184 Schafe (1,30—1,85) 4596 Schweine (1,10—1,30). Der Absatz war in Großvieh schleppend in Kälbern mittelmäßig, in Schafen ruhig, in Schweinen träge.

Wasserstands-Nachrichten.

Wasserstand am 8. Februar.

Mannheim	Rheinhöhe	(12 Uhr Mittags)	2,30	— 0,06
Mainz	„	(12 Uhr Mittags)	0,78	— 0,04
Koblenz	„	(6 Uhr Vorm.)	2,98	+ 0,05
Trier	Moselhöhe	(12 Uhr Mittags)	1,18	— 0,14
Köln	Rheinhöhe	(6 Uhr Abends)	2,30	+ 0,04
Düsseldorf	„	(8 Uhr Vorm.)	2,30	+ 0,12

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für die **Marienkirche in Berlin** ung. 1,— ℳ.

für **Weißensee** bei Berlin ung. 1,— ℳ.

✝

Das Jahrgedächtniß

für die Verstorbenen der Familie

Wilhelm Panzer

findet Donnerstag den 10. Februar, Morgens 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

Bekanntmachung.

Am 1. April 1898 soll hier ein

Polizeisergeant

angestellt werden.

Das Mindestgehalt der Stelle einschließlich Wohnungsgeldzuschuß beträgt 1200 Mark pro Jahr, steigend alle 2 Jahre um 60 M., bis zum Höchstbetrage von 1500 M.

Dem Beamten werden die Armaturstücke als Helm, Säbel, Koppel und jährlich 1 Portepee geliefert. Als Beihülfe zur Beschaffung der Uniformstücke erhält derselbe eine Entschädigung von 100 M. pro Jahr. Die Stelle ist pensionsberechtigt. Das Ausscheiden aus dem städtischen Dienste ist dem Beamten nach Ablegung der sechsmonatlichen Probedienstzeit nach dreimonatlicher Kündigung gestattet. Dem Bürgermeister steht dem Beamten gegenüber nach der Anstellung ein sechsmonatliches Kündigungsrecht, während der Probedienstzeit die sofortige Entlassung zu.

Geeignete civilversorgungsberechtigte Bewerber, welche mindestens 1,70 Meter groß sein müssen, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes, sowie eines ärztlichen Attestes über ihren Gesundheitszustand bei der diesseitigen Polizeiverwaltung melden.

Neuß, den 7. Februar 1898.

Die Polizei Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Bekanntmachung.

Mit Beginn des Sommersemesters ist an der vierklassigen evangelischen Volksschule hierselbst die neu geschaffene Stelle eines **dritten Lehrers** zu besetzen. Das Gehalt beträgt gemäß Besoldungs-Ordnung vom 11./24. Januar 1898 für einstweilig angestellte, sowie für noch nicht 4 Jahre im anrechnungsfähigen öffentlichen Schuldienste befindliche Lehrer 1080 Mark, nach vierjährigem Schuldienste und endgültiger Anstellung 1350 Mark und steigt nach 7jähriger anrechnungsfähiger Dienstzeit in Zwischenräumen von 3 zu 3 Jahren um je 180 Mark bis zum Höchstbeträge von 2970 Mark. Außerdem wird freie Dienstwohnung oder eine Mietheentschädigung gewährt. Letztere beträgt für verheirathete Lehrer, welche über 4 Jahre im öffentlichen Schuldienste stehen 450 Mark, für solche, welche noch nicht 4 Jahre im Schuldienste stehen 300 Mark und für unverheirathete Lehrer 200 Mark. Diejenigen unverheiratheten Lehrer, welche über 4 Jahre im Schuldienste stehen und einen eigenen Hausstand führen, erhalten jedoch 450 Mark. Die Anrechnungsfähigkeit und die Berechnung der Dienstzeit regeln sich nach §§ 10 und 11 des Gesetzes vom 3. März 1897.

Bewerbungen sind nebst Zeugnissen, Lebenslauf, Annahmeerklärung und Kreisphysikats-Attest über den Gesundheitszustand bis 1. März d. J. an den Ortsschulinspektor, Herrn Pfarrer Hermanns hier einzureichen.

Neuß, den 4. Febr. 1898.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Haustchul-Stempel

in jeder Ausführung, auch mit Wappen,

liefert zu billigsten Preisen die

Expedition der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Natur-Landbutter.

Probecolli Netto 8 Pfd. 6,80 M. fr. N.

H. Sievers, Friedrichshof O. Pr.

Herzliche Bitte um eine milde Gabe

für die

katholische Kinderheilanstalt „St. Elisabethenstift“

in **Kreuznach**.

Alljährlich besuchen an 400 katholische scrophulöse und kranke Kinder unser Bad Kreuznach, die bisher zum allergrößten Theil in der von Diakonissen geleiteten, protestantischen Kinderheilanstalt „Victoriastift“ Aufnahme fanden. Unliebsame Erfahrungen und alljährlich wiederkehrende Anfragen und Bitten nöthigten den Vorstand des dahier bestehenden unter der Leitung barmherziger Schwestern stehenden St. Elisabethenstiftes im Jahre 1893 einen zur Aufnahme kranker Kinder bestimmten Saal anzubauen. Schon im ersten Jahre wurden 70 kranke Kinder aufgenommen. Im folgenden Jahre waren es schon 120 und im Jahre 1896 an 200 Kinder, die im Hause gepflegt werden. In Folge dessen erwiesen sich die Räume als viel zu klein. Ein neben dem Schwesternhause gelegenes zum Zwecke der Erweiterung angekauftes Privathaus konnte nur kurze Zeit benutzt werden; die Weiterbenutzung wurde von der Behörde untersagt, weil die Räume zu eng und zu niedrig seien. So sah sich denn der Vorstand gezwungen, im Interesse der armen kranken Kinder, **die aus allen Theilen der Rheinprovinz angemeldet werden**, einen den Anforderungen entsprechenden Neubau aufzuführen. Bau und Einrichtung dieser Kinderheilanstalt erfordern

über 30 000 Mark; zudem ist noch eine weitere Schuld von über 25 000 Mark abzutragen.

Da der Pflegesatz für die aufzunehmenden Kinder ein so niedriger ist, daß davon kaum die Auslagen bestritten werden können, so hat der Herr Ober-Präsident Dr. Nasse, Excellenz, eine Hauscollecte bei den kath. Bewohnern der Rheinprovinz bewilligt. Von dem Ertrage der Collecte hängt Fortbestand und Weiterentwickelung unserer Kinderheilanstalt ab. So bittet denn der Vorstand um der armen Kinder und um des göttlichen Kinderfreundes willen um eine gütige Spende zum Besten der Kinderheilanstalt „St. Elisabethenstift“ in Kreuznach.

Kreuznach, im Januar 1898.

Der Vorstand des „St. Elisabethenstiftes.“
J. A.: Spurzem, Dechant.

30,000 Mark

für die Liebfrauenkirche im Südosten Berlins

müssen binnen 3 Monaten aufgebracht sein, um den einzig vorhandenen geeigneten Bauplatz in dieser Gegend für dieselbe zu erwerben. Sonst bleiben 15,000 arme Katholiken auf unabsehbare Zeit ohne Gotteshaus und die Reichshauptstadt ohne Muttergotteskirche! Spende daher Jeder nach seinen Kräften, um dies zu verhüten. Gaben nimmt dankend entgegen

Jeder, Curatus.
Berlin, SO., Lausitzerstraße 41.

Ein Kind

kann es begreifen, daß ein verseifter **wirklicher** Extrakt aus der rühmlichst bekannten **Panama-Holz-Rinde bessere Wirkung** hat und für die Wäscherinnen **bequemer** ist, als das rohe **Panama-Holz**. Gebrauchen Sie $^1/_2$ Pfund **Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extrakt** und Sie werden höchst erfreut sein über die **schöne**, weiße Wäsche. **Panama-Holz-Wasch-Extrakt von Grümer & Neu** ist à 15 Pfg. überall käuflich.

Mobilar- u. Immobilarverkauf zu Holzbüttgen

Am Montag d. 14. Febr. cr.,

lassen Erben Jacob Deuß zu Holzbüttgen:

1. **Nachmittags** 1 Uhr in dem bezeichneten **Wohnhause**:
   4 Ziegen, 2 Betten, 2 Schränke, 1 Ofen, 2 Bänke, Stühle, sechs Malter Kartoffeln 2c.
   auf Credit gegen gute Bürgschaft,
2. **gleich nach vorstehendem Verkaufe in demselben Wohnhause:**
   das zu Holzbüttgen neben Peter Bossen und Wilhelm Kemper gelegene Erbe, eingetragen im Grundbuch von Büttgen, Band V, Artikel 220, wie folgt: Flur 9 Nr. 18, Holzbüttgen E 66 Hofraum, 2 Ar; Flur 9 Nr. 21, Holzbüttgen, Hausgarten, 9 Ar 60 Meter und Flur 9 Nr. 22, Holzbüttgen, Hausgarten, 8 Ar 27 Meter

auf Zahlungstermin gegen gute Bürgschaft öffentlich versteigern.

Beträge bis 3 Mark incl. müssen sofort bezahlt werden.

Neuß. **Eckertz**, Notar.

Kirchengelder

auf größere Landgüter oder städtische Objecte zur hypothek. Beleihung ohne Provision. Frc. Off. an Justizrath **Custodis**, Domsyndicus, **Köln**, Hohenzollernring 52.

Braves, starkes **Mädchen** vom Lande sof. ges. Furtherstr. 52.

Häuserverkauf zu Neuß.

An einem noch näher zu bestimmenden Tage lassen Erben Rangen zu Neuß, im Wirthslokale von Heinrich Esser daselbst am Oberthor: die daselbst an der Oberstraße neben Wichmann und Linnartz gelegenen beiden Wohnhäuser Nr. 7 u. 9 nebst Hofraum, Hausgarten und Weide, groß 17 Ar 67 Meter, öffentlich auf Zahltermine gegen bekannte gute Bürgschaft verkaufen.

Neuß. Eckertz, Notar.

Vortheilhaft u. zu billigst. Preisen bezieht man **Damen-** Kleider-Stoffe jedes Maass in guter Waare u. neuesten Must. direct von Greiz bei Joh. Schulze, Fabrikation u. Versandthaus. Muster frei! — Reste zur Auswahl! Damen u. Herren zum Verkauf n. Mustern f. Musterlager und Reise gesucht, ev. Lager.

Schöner 7jähriger **Doppelpony**, fehlerfrei, umständehalber zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.



Hochtragende u. schöne groß. **Faselschweine** stehen am Donnerstag den 10. d. zum Verkauf bei **Gottfr. Pelters**, Kapitelstr. 23.

Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange p. Postkarte die ‚Deutsche Vakanzen-Post‘ in Eßlingen.

Eine Hausfrau,

welche einmal

Kaisers Kaffee

versucht und sich von dessen Güte und Wohlgeschmack überzeugt hat, wird diesen bekannt guten Kaffee nicht mehr entbehren können, sie wird, soll sie auch hier und da einmal anderen Kaffee probirt haben, wieder auf **Kaisers Kaffee** zurückkommen, weil derselbe immer noch der beste und billigste ist.

Nur käuflich in

Kaisers Kaffeegeschäften

Neuss, Markt 14.

Bitte genau auf Straße und Hausnummer zu achten.

Im Interesse der Damen

ist **Mann & Stumpe's Einzig Echte Mohairbesen-Borde** geschaffen und hat, durch ihre Vorzüge. **Weltruf** erlangt; die **Damen selbst können** sich diese **beste** Schutzborde nur dadurch **erhalten** und vor grossem Schaden schützen, indem sie sich von **keinem** Geschäfte, gleichviel welchen Rufes, **minderwerthige Nachahmungen** anschwätzen lassen! Die **bewährte Echte Mohairwaare ohne Wollmischung** trägt auf jeder Pappe die Namen der **Erfinder „Mann & Stumpe“.**

Feuer-Löschgranaten „LABBÉ“

von unbegrenzter Haltbarkeit, gesetzlich geschützt.

ersticken jedes Feuer im Entstehen.

für **jedes Haus** zu empfehlen,

unentbehrlich aber für **Fabriken, Werkstätten, Mühlen, Waarenlager, Hôtels**, isolirt liegende **Gehöfte** etc.

Prospekte und Atteste versenden gratis und franco die General-Vertreter

Pflitzsch & Kuhnert,

chem.-tech. Geschäft. DÜSSDLDORF. Telephon No. 950.

Gesucht

sofort

verheirathete Leute

im Alter von ca. 30 Jahren, mit kleiner Familie, welche in geordneten Verhältnissen leben, fleißig und energisch sind und auf Sauberkeit halten und mindestens Mark 500 in baar oder Sparkassenbuch als Caution stellen können, um Specialgeschäfte in meinen Artikeln zu übernehmen.

Offerten zu richten an

A. L. Mohr,

Altona-Bahrenfeld,

Fabrik v. Margarine, Schmalz, Cacao, Feigenkaffee.

Dampf-Kaffee-Rösterei und Speck-Räucherei.

Ein braves kath. **Mädchen** vom Lande gesucht, für alle Hausarbeit. Näh. **Th. Kaumanns**, Düsseldorf, Reichs- und Cavalleriestr.-Ecke.

Ein properes fleißiges **Mädchen** für alle häuslichen Arbeiten gesucht. Näheres **Crefelderstraße 3.**

Junges, properes, kath. **Mädchen** gegen guten Lohn gesucht.

Herm. Jos. Saurbier,
Düsseldorf, Linienstr. 30.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** per 1. März oder früher gesucht, welches sämmtliche Arbeit versteht und kochen kann und gute Zeugnisse aufzuweisen hat.

Wo, sagt die Exped.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Ackerknecht** auf sofort gesucht.

Gebr. Kluth, Werften bei Düsseldorf.

Ein **Hausknecht** gesucht für nach auswärts. Wo, sagt die Exp.

Ein kräftiger **Schmiedelehrling** gesucht von ordentlichen Eltern jetzt oder zu Ostern von

Franz Schnabel in Grevenbroich.

Junger Kaufmann, Wittwer, 27 Jahr, in gesicherter Stelle mit einem Einkommen von 2400 Mk. wünscht mit einem evangl. Mädchen oder Wittwe von 25—30 Jahren, **behufs später Heirath** Bekanntschaft zu machen, Vermögen erwünscht. Ernstgemeinte Offerten mit Bild unter **3 100** postlagernd Düsseldorf-Grafenberg bis 15. d. Mts. erbeten.

Ein städtischer Beamter mit vorläufig 2500 Mk. Jahreseinkommen sucht zur Ehe ein kath. wohlerzogenes Mädchen, Blonde, im Alter v. 30 J. und **mit Vermögen.** Gefl. Anträge, auch ohne Namen, aber unter Angabe der Verhältnisse u. **A. F. 83** an die Exp. d. Bl.

Junger **Klavierspieler** sucht noch einige jugendliche **Schüler.** Gefl. Offerten unter **S. D. 45** an d. Exp.

Zwei **Sattlergehülfen** sofort ges. Näh. **Peter Zimmermann** Neuß.

---

2 junge **Arbeitsknechte** gesucht.

Phil. Jos. Baum,
Volmerswerth 8 bei Düsseldorf.

Inserat-Aufträge

für

auswärtige Zeitungen

besorgt billigst u. schnell

Expedition der Neuss-Grevenbr. Zeitung.

Bruchbandagen

in allen Sorten stets vorräthig; besonders empfehle neueste **Kinder-Gummibändchen**, deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.

P. J. Peiffer,
approbirter Bandagist,
Zollstraße 16.

Zurückgekehrt.

Dr. med. Renner



Ober-hemden

nach **Maass** und vom **Lager**

empfiehlt

in bekannter Güte

Conrad Lemmerholz.

Bettstellen mit boh. Haupt und Matratzen, **Sophas, Aurichten** und **Tische** stehen billig zu verkaufen.

18 Crefelderstraße, Thoreingang. **18.**

Neu! Neu! Aussast leicht.

Sitz- und Reisekoffer

aus japanesischem Papier

empfiehlt billigst

F. A. Philipp,

Neuß, Crefelderstr. 38.

In der Tasche zu tragen.

Künstl. Zähne,

Zahnoperationen.

A. Schmitz,

Markt 4, Grevenbroich, Markt 4.

Patente Muster- u. Markenschutz aller Länder besorgt seit 1885 gewissenhaft und billig **Hans Friedrich**, Ingenieur und Patentanwalt in Düsseldorf, Immermannstraße Nr. 9. Telephon 701. Klage und Vertretung übernommen.

Ahr-Rothwein.

Empfehle meine selbstgekelterte garantirt reine Ahr-Rothweine pro Liter von 80 Pfg. an.

Falls die Waare nicht zur größten Zufriedenheit ausfällt, nehme ich dieselbe auf meine Kosten zurück.

Martin Doppelgat,
Heimersheim, Ahr.

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh** und **schlechtem verdorbenen Magen**, ächt in Paketen à 25 Pfg. bei:

Friedr. Wilh. Cremer in Neuß,
Wwe. J. A. Willichs, Wevelinghov.

Franko nur Mk. 3,20

10 Pfds.-Probe-Postkolli **Holst. Holländer** oder **Limburger** □ } **Käse**

Centnerweise **23 Mk.** ab hier.

Käseversandt Werner, Neumünster i. H.

Runkelrüben und **zahmen Kleesamen** zu haben bei

Ww. Tilmes, Morgensternsheide.



Für Pferdezüchter!

Von heute ab bis zum 1 Aug. cr. deckt hier der Rothschimmelhengst

Basileus,

Rhein. Kaltbl., geb. 1895, v. Heros, M. Basis Nr. 203, zu 20 Mk.

Das Deckgeld ist beim Andecken zu zahlen.

Delrath b. Nievenheim, 8. Febr. 1898.

Wilh. Jansen.

Der **Stadtanzeiger** unserer Zeitung liegt der

Haushaltungs-Etat der Stadt Neuß pro 1898/99

bei. Auswärtigen Abonnenten, welche sich für denselben interessiren, wird selbiger auf Wunsch zugesandt.